

Bikou-no-Jutsu

Die Kunst der Beschattung

Von Rabenkralle

Kapitel 38: Dem Ziel so nah

Kapitel 38: Dem Ziel so nah

Temari überdachte das Gespräch. In ihren Augen machte das Ganze überhaupt keinen Sinn. Was hatten die Typen bitte davon, einen Krieg zwischen Konoha und Suna anzuzetteln, wenn dieser ohnehin nicht zustande kommen würde?

Andererseits könnte Kirigakure selbst irgendetwas planen und so versuchen, sich Vorteile zu erschleichen. Das hieß, wenn diese Gruppe überhaupt den Befehlen des Mizukage unterstand. Gehörten sie einem Nuke-Nin an, sah die Sache schließlich wieder ganz anders aus. Dann waren sie schlicht und einfach nur ein Haufen Krimineller. Vielleicht konnte sie ja noch die eine oder andere Information aus ihrem Aufpasser herauskitzeln. Sie musste nur darauf achten, dass sie ihn nicht unnötig provozierte ...

Um seine Aufmerksamkeit zu bekommen, räusperte sie sich dezent.

Er stieß ein missgelauntes „Was?“ aus.

„Ich hab nicht so ganz verstanden, was ihr hiermit überhaupt bezwecken wollt“, sagte sie daraufhin. „Ich meine, was würde euch ein Krieg nützen?“

„Woher soll ich das wissen? Politische Angelegenheiten interessieren mich nicht“, blaffte der Shinobi sie an. „Solange ich Blut bekomme, tu ich alles, was man mir sagt. Und wenn mein Auftraggeber befiehlt, kleine lästige Kunoichi wie dich zu entführen, mach ich das ebenfalls.“

Temari überlegte kurz, ob sie noch weitere Fragen stellen sollte. Die Möglichkeit, dass er sie danach töten würde, bestand zwar, doch gleichzeitig hatte sie auch nicht großartig etwas zu verlieren. Außerdem konnte sie sich schlecht gegen ihre Neugier stellen.

„Und wer ist euer Auftraggeber?“, fragte sie schließlich.

„So 'n Typ mit spitzen Zähnen und –“ Er unterbrach sich selbst. „Moment, das geht dich überhaupt nichts an!“

Diese Info brachte sie nicht wirklich weiter. Soweit sie wusste gab es einige Leute in Mizu-no-Kuni, die solch ein Gebiss besaßen. Andererseits konnte sie nun so gut wie ausschließen, dass diese Kerle für jemanden arbeiteten, der nicht aus dem Wasserreich stammte.

Einen Versuch wagte sie noch: „Was genau wollt ihr von Hokage-sama erpressen?“

„Den Jinchuu...“ Der Kiri-Nin hielt abrupt inne. „Noch eine Frage und du wirst dir

wünschen, vorhin am Blutverlust gestorben zu sein!“

Er sprach so laut und bedrohlich, dass Temari kaum merklich zusammenzuckte. Aber immerhin wusste sie nun, dass sie es auf Konohas Jinchuuriki abgesehen hatten ... Die Vorstellung, dass Tsunade sich auf den Tausch einlassen würde, war allerdings lächerlich. Hinzu kam, dass Gaara niemals einen Krieg vom Zaun brechen würde, weil ihr Leben davon abhing.

Tja, wie sie es auch drehte und wendete: Wenn kein Wunder geschah, war sie eine Todgeweihte. Das Schlimmste daran war, dass ihr Tod so wunderbar sinnlos sein würde. Dabei hatte sie sich ihre Zukunft anders vorgestellt. Na ja, irgendjemand wollte wohl nicht, dass sie glücklich war. Doch damit hatte sie sich schon halbwegs abgefunden. Das Einzige, das sie sich wünschte, war, dass es Shikamaru und Kamatari gut ging. Aber das würde sie nie erfahren. Hätte sie es jedoch gewusst, würde es ihr sicherlich leichter fallen, zu sterben ...

Shikamaru ging unterdessen einen Plan nach dem anderen durch. Bis zu dem Ort an den Temari gebracht wurde, war es sicherlich noch ein ganzes Stück. Sein Chakra würde sich bis dahin auch etwas erholt haben, aber einen Kampf galt es unbedingt zu vermeiden. Er durfte bloß nicht in Schwierigkeiten geraten ...

Kamatari's rechtes Hinterbein schmerzte. Das letzte Suiton hatte unangenehme Spuren hinterlassen, doch er zwang sich trotzdem weiterzulaufen. Er war es seiner Partnerin schließlich schuldig ...

Der nächste Sprung ließ sein Bein unter der Last seines Körpers einknicken. Unsanft legte das Wiesel sich der Länge nach hin.

Shikamaru, der direkt hinter ihm lief, konnte gerade noch so einen Zusammenstoß vermeiden.

„Was ist los?“, fragte er.

„Mein Bein ist hinüber“, antwortete Kamatari zähneknirschend. „Verfluchtes Suiton!“

Sein Begleiter dachte einen Moment lang nach. Für eine Pause hatten sie definitiv keine Zeit. Dann blieb wohl nur eine Möglichkeit.

Er ging in die Knie und sagte: „Spring auf!“

„Aber ...“

„Mach's einfach!“, forderte Shikamaru ihn noch einmal auf.

„Einverstanden“, gab das Wiesel nach. „Aber ich bin schwer.“

Temari starrte vor sich hin. Ihre Kehle war trocken und sie hatte unglaublichen Durst. Wahrscheinlich würde der Shinobi ihr den Kopf abreißen, wenn sie ihn nach einen Schluck Wasser fragte. Doch das musste sie riskieren, wenn sie nicht verdursten wollte.

„Kann ich was zu trinken haben?“, fragte sie schließlich in die Stille hinein.

Der Kiri-Nin blickte von der Zeitung auf, die er bereits aus Langeweile zum dritten Mal durchkaute.

„Trinken?“, wiederholte er, bevor er aufstand. „Na, selbstverständlich.“

Ein fieses Grinsen zierte sein Gesicht, als er sich vor ihr aufstellte und ein paar Fingerzeichen machte.

„Suiton: Suikyu!“

Er bildete eine Wasserkugel und ließ sie direkt über Temari zerplatzen.

Sofort war sie bis auf die Haut durchnässt.

„Vielen Dank“, keifte sie den Mann an.

Dieser lachte laut auf. „Du sagtest, dass du etwas zu trinken möchtest, aber du hast

vergessen ein Gefäß zu erwähnen in dem es abgefüllt sein soll“, spottete er, bevor er sich wieder von ihr entfernte.

So ein widerlicher Sadist ... Am liebsten hätte sie ihm dafür einen Schlag in seine blöd grinsende Visage verpasst ...

Da ihr dieses nicht möglich war, machte sie das Beste daraus und begann, den einen oder anderen Wassertropfen mit der Zunge aufzufangen. Leider bekam sie dadurch nur noch mehr Durst. Zudem fing sie dank der Nässe erst richtig zu frieren an.

Der Shinobi beobachtete sie amüsiert. „Soll ich dir vielleicht eine Decke geben und ein Feuerchen anzünden?“

Temari knurrte verächtlich, schwieg aber.

Ihr Gegenüber lehnte sich entspannt zurück. „Du musst mich wirklich hassen“, meinte er. „Aber deine jetzige Abscheu wird ein Witz gegen den Hass sein, den du empfinden wirst, wenn diese Nacht vorbei ist.“

Aus der Entfernung beobachtete Kotetsu alles. Das ewige Warten gefiel ihm ganz und gar nicht, aber Genma hatte ihn nun mal gebeten, erst im äußersten Notfall einzugreifen. Also blieb ihm vorerst nichts anderes übrig, als weiterhin Position zu beziehen und auf die Anbu zu warten. Außerdem machte sein Freund auch den Anschein, dass er bis auf weiteres alleine zurechtkam.

Temari fühlte sich, als wäre die Kälte inzwischen bis ins Innere ihrer Knochen gekrochen. So elendig zumute war ihr lange nicht gewesen. Wäre doch wenigstens etwas Wärmendes in der Nähe ... Eine Tasse Tee hätte ihr schon ausgereicht, aber danach fragte sie besser nicht.

Ihre Nase begann zu kribbeln. Sie versuchte das Niesen zu unterdrücken, um bloß keine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, hielt es jedoch nur ein paar Sekunden lang durch.

„Krankheit!“, wünschte ihr der Shinobi.

Tse, wenn das so weiter ging, hatte sie ohnehin in wenigen Stunden eine Lungenentzündung ...

„Soll ich deinen Schmerz mit einem hübschen kleinen Genjutsu lindern?“, fragte er dann hämisch.

„Nein, danke“, entgegnete sie bissig. „Mir geht es bestens.“

Der Kiri-Nin erhob sich von seinem Platz. „Na, wenn das so ist, muss ich das doch schnellstens ändern.“ Erneut trat er vor sie. „Weißt du, wonach mir gerade der Sinn steht?“

Temari reagierte nicht.

„Ein Schluck von deinem Blut wäre wunderbar und würde meine Laune sicherlich um einiges heben“, gab er unaufgefordert als Erklärung ab.

„Aber –“, setzte sie an, doch ihr Gegenüber schnitt ihr das Wort ab.

„Schweig! Es wird niemanden interessieren, solange ich dich am Leben lasse.“ Mit einem niederträchtigen Grinsen auf den Lippen zog er ein Messer von seinem Gürtel und öffnete die Wunde an ihrem Hals. Nur einen Augenblick später saugte er gierig nach der roten Flüssigkeit.

Temari kniff die Augen zusammen und ignorierte das unangenehme Gefühl. Irgendwie kam sie sich wie eine Darstellerin in einem schlechten Vampir-Film vor. In der

Hoffnung, dass der Kerl sie danach erst einmal in Ruhe lassen würde, ertrug sie es aber stillschweigend.

Kurz darauf ließ er wieder von ihr ab. Mit dem Handrücken wischte er sich über den Mund.

„Köstlich“, seufzte er zufrieden.

Anschließend musterte er seine Gefangene intensiv. Sein Gesicht nahm dabei seltsame Züge an, die Temari nicht deuten konnte. Sie konnte lediglich ahnen, dass sie nichts Gutes bedeuteten.

In Kamataris Kopf drehte sich alles und seine Konzentration ließ langsam zu wünschen übrig. Schuld daran war sein Bein, das sich anfühlte, als würde es jeden Moment abfallen. Er riss sich zusammen, doch er kam sich trotzdem wie ein Nichtsnutz vor. Sich von einem Menschen tragen zu lassen, kratzte schon sehr an seinem Stolz. In diesem Fall musste er diese Eigenschaft aber vergessen, denn schließlich war er der Einzige, der Temari ohne Umwege aufspüren konnte ...

„Weißt du, was ich nach dieser tollen Mahlzeit gebrauchen könnte?“ Der Mann leckte sich die Lippen.

Die Kunoichi traute sich nicht, auch nur ein Kopfschütteln anzudeuten.

„Keine Vorstellung?“, fuhr er fort. „Isst du denn keinen Nachtisch?“

»Scheiße« war das Erste, das Temari dazu in den Sinn kam. Er würde doch nicht ...

„Nein“, sagte sie rasch. „Bei mir ist immer nach der Hauptmahlzeit Schluss. Das ist auch besser für die Gesundheit.“

„Ganz meine Meinung“, stimmte er zu, wobei er aber nicht weniger bedrohlich klang.

„Was nicht heißen soll, dass man nicht ab und zu mal eine Ausnahme machen darf ...“

Mit diesen Worten stürzte er sich auf sie und drückte sie fest an die Wand.

„Wenn du das tust, wirst du es bereuen“, presste sein Opfer atemlos hervor.

„Und wer sollte mir das heimzahlen?“, spottete der Shinobi. „Mein Kumpel hat mir nur den Befehl gegeben, dich nicht zu töten. Davon, dass ich dich nicht anfassen darf, war keine Rede.“ Dann fuhr seine Hand in ihren Ausschnitt, um sich vorzutasten.

„Stopp!“, keuchte Kamatari.

„Hast du sie gefunden?“, fragte Shikamaru sofort.

„Ja, aber lass mich erstmal runter ...“

Behutsam setzte er das Wiesel ab, das sich sogleich erschöpft hinlegte.

„Und wo ist sie?“, drängte sein Partner.

„In der Höhle.“ Kamatari nickte in die entsprechende Richtung.

„Bist du dir sicher?“

„Hundertprozentig.“

„Riechst du auch noch andere Personen?“, forschte Shikamaru nach.

„Ja, ich kann aber nicht sagen, wie viele es sind“, entgegnete er. „Ich bin völlig am Ende.“

Sein Gegenüber dachte einen Moment nach. „Verschwinde“, meinte er dann. „Ich denke, dass ich alleine klarkomme.“

„Das wirst du wohl müssen.“ Das Wiesel setzte ein bitteres Lächeln auf. Anschließend fügte er hinzu: „Du musst Temari-chan unbedingt retten!“

Shikamaru richtete sich auf. „Ich werde mein Möglichstes versuchen.“
„Viel Glück!“ Augenzwinkernd verpuffte Kamatari in einer Rauchwolke.
Glück ... Ja, das konnte er wirklich gut gebrauchen.

Ekel überkam Temari, als er sie so berührte. Sie musste schnellstens etwas dagegen unternehmen ...

Als letzten Ausweg rammte sie ihm ihr Knie in den Unterleib.

Der Kiri-Nin schrie daraufhin auf und taumelte zurück. „Miststück!“, fluchte er, während er mit schmerzverzerrtem Gesicht sein bestes Stück hielt.

„Wer eine Frau gegen ihren Willen begrepscht, hat es nicht anders verdient!“, meinte sie mit Nachdruck.

„Du kleines Biest hast hier überhaupt nichts zu melden“, knurrte er wütend. „Das wirst du mir büßen!“

Mit der geballten Faust holte er zum Schlag aus und traf auf ihre Schläfe. Temari sah auf der Stelle Sterne. Ihr wurde schwindelig und der Kopf tat ihr verdammt weh. Blut, das ihr aus der entstandenen Platzwunde in das linke Auge floss, färbte ihre Sicht rot. „Ich hasse Frauen, die sich mir widersetzen.“ Er spuckte vor ihr auf den Boden. „Dafür wirst du bezahlen!“

Erneut sprang er sie an, um sein Tun fortzusetzen.

Temari wollte sich wehren, doch der Schmerz in ihrem Schädel raubte ihr jegliche Kraft. Sie musste es wohl oder übel hinnehmen und es über sich ergehen lassen. Wenn sie sich irgendwie ablenken konnte, fiel es ihr sicher leichter, als sie dachte ...

Aufmerksam schaute sich Shikamaru um. Weit und breit war keine Wache zu erkennen. Waren die Kirigakure-Ninja denn wirklich so leichtsinnig oder machte es bloß den Anschein und sie warteten darauf, dass er unvorsichtig wurde?

Nur langsam überwand er die Strecke zum Höhleneingang. Die Wolken, die sich vor den Mond geschoben hatten, erschwerten seine Sicht zusätzlich. So war es für ihn noch schwerer, eventuelle Hindernisse und Gefahren zu erkennen.

Nach einigen Metern hielt er noch einmal inne. Direkt vor ihm war mit dünnen gespannten Fäden eine Falle ausgelegt worden. Vorsichtig umging er sie und stockte. Shikamaru schloss die Augen und atmete kurz durch. Das leuchtende gelbe Auge, das ihn angestarrt hatte, war verschwunden. Wahrscheinlich hatte es auch nie existiert. Er schüttelte leicht den Kopf. So kurz vor dem Ziel konnte er nicht die Nerven verlieren ...

Die letzte Distanz zur Höhle kam ihm wie eine halbe Ewigkeit vor. Erleichtert lehnte er sich kurz an die Felswand, um dann seinen Weg fortzusetzen.

Tiefe Dunkelheit breitete sich mit jedem Schritt mehr und mehr vor ihm aus und in weiter Ferne erklang unheilvolles Gelächter. Wenn er diesem folgte, würde er Temari hoffentlich finden ...

„Verdammtes Teil ...“, murmelte der Shinobi vor sich hin. „Verflucht sei derjenige, der die erfunden hat!“

Temari lachte innerlich auf. Gut, dass das Kleidungsstück dank der unfreiwilligen Dusche regelrecht an ihr klebte. Zudem befand sich der Verschluss ihres BHs hinten, sodass der Typ keine Möglichkeit hatte, an ihn heranzukommen ...

Sie schalt sich selbst für den Gedanken. Wie konnte sie dieser Situation auch nur ansatzweise etwas Belustigendes abgewinnen? Das nannte man im wahrsten Sinne des Wortes wohl Galgenhumor ...

Na ja, zumindest schien der Mann nicht auf die Idee zu kommen, anderweitig weiterzumachen. So widerwärtig seine Berührungen auch waren: Sie hatte sie lieber dort, wo er sich momentan aufhielt, als ein Stückchen weiter unten.

Plötzlich zerrte der Kiri-Nin an dem Band, das ihren Kimono festhielt und sie musste feststellen, dass sie sich in ihn getäuscht hatte. Benommen ließ sie es geschehen. Wenn sie Glück hatte, war sie gleich ohnehin nicht mehr bei Bewusstsein und musste so immerhin nicht miterleben, wie er sich an ihr verging. Das machte die Sache zwar nicht weniger schlimm, aber etwas erträglicher für sie ...

Achtlos warf der Shinobi den Stoff beiseite und seufzte auf. Er war seinem Ziel – nein, seiner Lust – so nah wie schon lange nicht mehr. Frischfleisch war schließlich immer besser als jene Frauen, die für Geld alles machten. Wunderbar, wenn man ein wehrloses Opfer hatte. Allein diese Tatsache erregte ihn ungemein.

Begierig fuhr er über die kalte Haut ihrer Oberschenkel. Temari zuckte kaum noch zusammen, ganz so, als wäre es ihr inzwischen egal geworden.

Noch einmal schaute er in das Gesicht seiner Beute und ergötzte sich an ihrer Hilflosigkeit.

Nur kurz erwiderte sie seinen leeren Blick, bevor ihre Sinne schwanden.

~~~~~

*Ich hoffe mal, dass ich die Erwartungen nicht allzu enttäuscht hab. Das „Bergauf“ (um es mal mit Temari\_Sabakunos Worten auszudrücken) war nur ein kleines Strohfeuer. Irgendwo bin ich wohl doch ein Sadist.^^°*

*Und nein, ich bin kein heimlicher Shikalno oder ShikaShiho-Fan. Nicht, dass hier noch der Eindruck aufkommt, dass das meine Weise ist, um Temari fertigzumachen (von Chara-Bashing halte ich nämlich auch überhaupt nichts). :D*